

EXTRA für Sie
GRATIS – aber nicht umsonst
Ausgabe Nr. 21 – Frühjahr/Sommer 2019



Döblinger Extrablatt

Wir schreiben Geschichte!



Dieser Bildstock – das sogenannte Reisserkreuz – liegt auf dem östlichsten Punkt der kleinen Flur „Am Reisserkreuz“ in der Ried Reissern.

Das Döblinger Extrablatt Nr. 22 erscheint Ende September 2019

Das Reisserkreuz

Die dreieckige Ried in Obersievering, die „Reissern“ genannt wird, ist nördlich der Agnesgasse gelegen. Sie grenzt im Westen an die Ried Neubergen und Mitterbergen. Der nördliche Schenkel der Dreiecksfläche grenzt an die Weingärten der Ried Haseleck und an verbautes Gebiet, der südöstliche Schenkel in der Mitte an die Ried Ortern, ansonsten ebenenfalls an verbautes Gebiet.

Der Name ist aus dem mhd. Verb rizen = „reisen, zerissen“ abgeleitet. Die Sieveringer erklären den Namen mit dem spröden Boden der Ried, der bei Trockenheit leicht rissig wird. In der Ried Reissern liegt die kleine Flur „Am Reisserkreuz“ – und auf dem östlichsten Punkt dieser Flur steht der Bildstock, das sogenannte Reisserkreuz. Es ist auch der höchste Punkt der Agnesgasse, wo der Weg vom Dreimarkstein in die Agnesgasse mündet. 1697 wurde an der Stelle, an der ein Pestmassengrab (1679) lag, ein klobiger Vierkantpfeiler (der sich deutlich von der Form der alten Totenleuchte ableitet) mit einem den Schaft fortsetzenden Tabernakel errichtet. In die Säule wurde bei der Renovierung 1968 ein neueres Heiligenbild in Form eines Mosaiks „Maria mit dem Kind“ eingelegt. Das vierseitige Pyramidendach des „Tabernakels“ aus Ziegeln wird von einem schmiedeeisernen Kreuz gekrönt, dessen Mitte von Strahlen umgeben ist und die Buchstaben IHS zeigt.

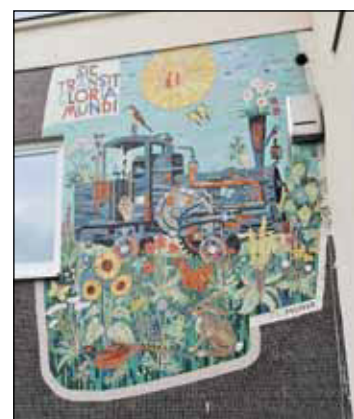


Das Reisserkreuz heute

Mehr über dieses Kreuz und auch über 50 andere Fotografien aus dem Jahre 1955 finden Sie im demnächst erscheinenden Band 1 der „Döblinger Bilderbücher“.



Unsere heutige Frage lautet: Wo befindet sich dieses Wandmosaik (Bild rechts), das an die Zahnradbahn auf den Kahlenberg erinnert? Auf die ersten drei Gewinner wartet jeweils eine gute Flasche Weißwein. Wer zuerst kommt, trinkt zuerst. Schriftliche Lösungsvorschläge nur per E-Mail an: schulz@wien-doebling.at



Die folgende kuriose Geschichte zu unserem vorigen Rätsel wollen wir Ihnen nicht vorenthalten: Ein Leser schrieb uns, dass er den gezeigten Nepomuk in der Nußwaldgasse vermute. Die Redaktion löste das Rätsel auf und gab dem Leser die richtige Antwort: Der gesuchte Nepomuk befindet sich an der Döblinger Hauptstraße, Ecke Hardtgasse. Und jetzt stellen Sie sich vor, was wir als überraschende Antwort bekamen: „Also, das ist ja fast nicht zu glauben! Wir wohnen in der Döblinger Hauptstraße vis-à-vis von der Hardtgasse. Ich schau’ jetzt vom Wohnzimmer genau rüber zur Ecke und seh’ den Nepomuk! Das ist ja super, den hab’ ich noch nie wahrgenommen – wir wohnen bereits seit 40 Jahren da.“

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Mitwirkende: eine Bierflasche –
*der Leiter eines Stadtarchives – ein
 Bierflaschensammler – ein Käufer
 – eine Schenkungsurkunde – ein
 Museum*

Herr Michael K. bot dem Döblinger Heimatkreis eine Schwechater Bierflasche (Punz und Grill, Flaschenbierhandel – um 1900 – zu Klosterneuburg am Rathausplatz 7) zum Kauf an. Dieser erwarb sie und stellte sie als Schenkung dem Stadtmuseum Klosterneuburg, Rathausplatz 1, mit der Urkunde vom 12. Februar 2019 (eine Bierflasche – mit der Flaschenaufschrift „Punz & Grill – Schwechater Bier, Klosterneuburg“, mit den Maßen: 29 x 7,8 cm, im Wert von € 100, –) zur Verfügung. In einem Brief vom 19. 2. 2019 von Veronika Gonaus-Pfaffel heißt es: „Sehr geehrter Herr Schulz, vielen herzlichen Dank für die Bierflasche. Sie passt perfekt in die Rathausplatz-Ausstellung, die wir im Herbst eröffnen werden. Anfang April ist Redaktionsschluss für das nächste Amtsblatt; dort werden wir



über die Schenkung berichten. Es wäre nett, wenn Sie bis dahin einmal für ein Foto vorbeikommen könnten.“

Bei so einer Reaktion kommt erstens Freude auf – und zweitens hat das Klosterneuburger Stadtarchiv mit Herrn Mag. Bäck dem Döblinger auch schon einige Male mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Wolfgang Schulz



Foto m 27. Februar 2019 mit Konstanze Reiner

Foto: Veronika Gonaus-Pfaffel

P. S. Im Amtsblatt der Stadtgemeinde Klosterneuburg wurde in der Nummer 03/19 der Artikel, wie vereinbart, auf Seite 34 geschaltet.

Inhaltsverzeichnis

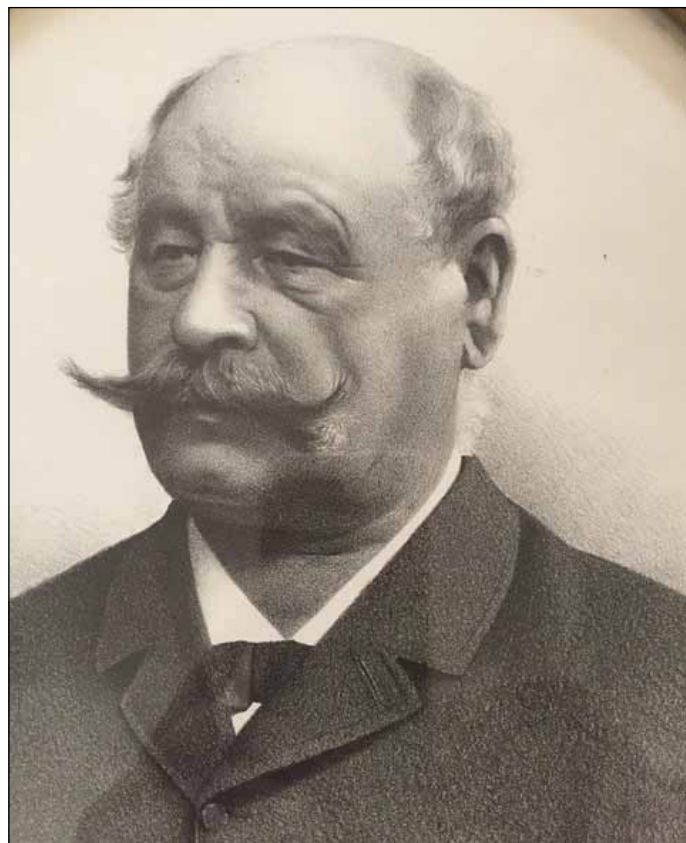
Lebenslinien: Familie Schreiber-Höpfler	Seite 4	Döblinger Straßenverzeichnis	Seite 21
Zeitgeschichte: Exkursion zum Kalten Krieg	Seite 8	Wir suchen Sie!	Seite 21
Lebenslinien: Fürst Emanuel Collalto	Seite 10	Käthe Weil – ein Sieveringer Original	Seite 22
Wer weiß mehr über Döbling?	Seite 12	Löwe entlaufen	Seite 23
Erinnerungen: Menzlgasse 15 – in Ottakring	Seite 13	Ried Dennen, die dritte	Seite 24
Das Grinzinger Brauhaus im Trummelhof 2. Teil	Seite 14	Der Laterndlmacher von Nußdorf	Seite 26
Eröffnung der Stefaniewarte	Seite 17	Schildermaler	Seite 28
Vor den Vorhang: Schwester Notburga	Seite 18	Einmal Schweizerhaus hin und zurück	Seite 32
Was gibt es Neues in Döbling?	Seite 18	Gassennamen: Wer sucht, der findet	Seite 35
Preisliste – Bestellschein	Seite 20	Weinecke	Seite 35

Lebenslinien

Familie Schreiber-Höpfler

von Ing. Heinz Böhm, Heimatkundler aus Mauer

In der Billrothstraße 39 und 41 befinden sich zwei mächtige, schön renovierte Zinshäuser im Stil des Historismus, genannt Schreiberhof – jedes vier Geschöße, erbaut in den Jahren vor der Jahrhundertwende. Das Haus Nr. 39 hatte 1903/04 42 Wohnungen und einen jährlichen Zinsertrag von 20.604 Kronen, im Haus Nr. 41 gab es 29 Wohnungen, und der jährliche Zinsertrag betrug 9.447 Kronen. Benannt ist der Schreiberhof nach dem dort einst lebenden Großfuhrwerker und Besitzer der Sand- und Schottergruben an der Türkenschanze, Severin Schreiber.



Severin Schreiber

Severin Schreiber war der Sohn von Johann Schreiber, Nachbar zu Obersievering, und der Josepha geb. Reisinger, geb. am 18. März 1829 in Obersievering Nr. 45, heute Agnesgasse Nr. 1. In Döbling begründete er in der Hirschengasse [Konskriptions-Nr. 202, Hausnummer 15, dann 39 und seit 1894 Billrothstraße 41] ein Großfuhrwerksunternehmen und erwarb billig die Gstätten im Gebiet des heutigen Türkenschanzparcs als Sand- und Schottergrube, dazu noch viele Ackergrundstücke in Ober-Döbling und Umgebung.

Die rege Bautätigkeit in Wien nach der Stadterweiterung 1857, mit den großen Ringstraßenbauten, brachte ansehnliche Gewinne für alle Fuhrwerksbesitzer. Severin Schreiber war in den Wiener Baukreisen bald eine allgemein bekannte Persönlichkeit, er lieferte Sand und Schotter oder führte Schuttverfahrungen durch. Der enorme Bedarf an Baumaterial in

der Wiener Gründerzeit brachte ihm großen Reichtum, Wohlstand und Anerkennung. Er zählte zu den drei großen Sandgrubenbesitzern in Döbling: Schreiber, Nill und Kothbauer.

In der Pfarre Atzgersdorf heiratete Severin Schreiber, 41 2/3 Jahre, Großfuhrmann und Realitätenbesitzer in Ober-Döbling, Hirschengasse 15, am 22. 11. 1870 die mit 17 Jahren wesentlich jüngere Maria Höpfler, Tochter des Kaspar Höpfler, Haus-, Wirtschafts- und Steinbruchbesitzer, und der Elisabeth Höpfler, geb. Stipan, wohnhaft Atzgersdorf 141. Der Familie Schreiber wurden sieben Kinder geboren, wovon zwei im Säuglings- oder Kindesalter starben.

Kaspar Höpfler stammte aus Böhmischem Krumau [heute Český Krumlov] und kam nach seiner Trauung 1843 nach Atzgersdorf [heute ein Teil des 23. Wiener Bezirkes]. Er erwarb dort Steinbrüche und lieferte den sogenannten „Atzgersdorfer Stein“ nach



Maria Schreiber

Wien. Dies war ein oft fossilreicher Kalksandstein, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem als roher Bruchstein für Grundmauerwerk oder Baufundamente verwendet wurde. Er erwarb auch Grundstücke, baute Häuser und verkaufte diese mit ansehnlichem Gewinn. Zur Jahrhundertwende 1900 betrieb er in Atzgersdorf eine Milchmeierei und schuf in seinem aufgelassenen Steinbruch eine Badeanstalt, das heutige städtische Höpflerbad.

Die Familie Severin Schreiber in Döbling war eng verbunden mit der Familie Höpfler in Atzgersdorf. Bei den Schreiber-Kindern Rudolf, Wilhelm und Hermann war Großmutter Elisabeth Höpfler Taufpatin, bei Marie, Josefa und Paula die Tante Katharina Pock geb. Höpfler und bei Severinus der Großvater Kaspar Höpfler. Da Ehen damals von den Eltern vereinbart wurden, beabsichtigte Kaspar Höpfler bestimmt auch wirtschaftliche Verbindungen der Unternehmen.

Mit Erwerb des Nachbargrundstückes [Konskriptions-Nr. 244, Hausnummer 13, später 35–37 und seit 1894 Billrothstraße 39] in der Hirschengasse entstand ein Häuserkomplex, der auch Gebäude mit Stallungen, darüber geräumige Wohnungen für Arbeiter und Angestellte und über den Wohnungen noch Hafermagazine enthielt. Auch Werkstätten, Sattlerei, Schlosserei und Wagnerei sowie eine Remise für Truhenwagen gehörten dazu.

Mehr als 100 steirische Zugpferde für 70 Lastwagen standen in den Stallungen von Severin Schreiber. Ein Tierarzt betreute die Pferde zweimal wöchentlich. Bei Pferdeausstellungen in den Jahren 1870 bis

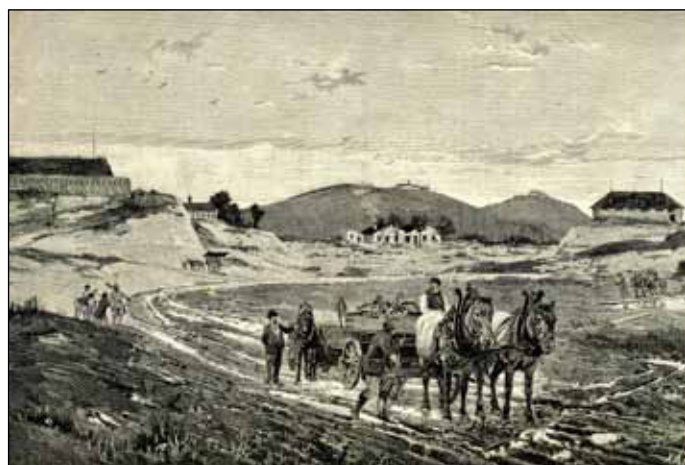


Der Schreiberhof in der Billrothstraße

1890 erhielt Schreiber regelmäßig Ehrenpreise oder Anerkennungen für seine ausgestellten Zugpferde, zumeist eine Schar Hengste der norischen Rasse oder der Pinzgauer Rasse.

In endloser Reihe zogen die Kastenwagen der Sandfuhrwerke von den Schreiberschen Gründen zur Türkenschanze, um von dort ohne Unterbrechung Sand für die Bauten Wiens abzuführen. Als Kutscher und Knechte zur Betreuung der Pferde und Futterbeschaffung holte sich Schreiber weit mehr als 100 Slowaken nach Wien, die an Sonntagen in Döbling in ihren Nationaltrachten gewaltiges Aufsehen erregten.

1883 wurde ein „Verein zur Errichtung eines öffentlichen Parks auf der Türkenschanze“ gegründet, der sich zum Ziel setzte, auf der Schreiberschen Sandgrube einen großen Volkspark zu schaffen. Severin Schreiber erwies sich dem Verein gegenüber als sehr entgegenkommend und verkaufte einen Teil seiner Sand- und Schottergrube im Ausmaß von zirka zehn Katastraljoch [57.550 m²] zu 4 fl den Quadratklaster [3.597 m²]. In den Jahren 1885 bis 1888 entstand der erste Teil des heutigen Türkenschanzparkes.



Die Schreibersche Sandgrube auf der Türkenschanze